



Vom Sinn der Arbeit

Wird die Arbeit als sinnstiftend erlebt, wirkt sich das positiv auf die Gesundheit und die Leistungsfähigkeit der Beschäftigten aus. Viele Faktoren beeinflussen ihr Sinn-Erleben.

➤ [Mehr.](#)

! DIE GUTE NACHRICHT

Mit einem Festakt in Neustrelitz wurde jetzt die Deutsche Stiftung für Engagement und Ehrenamt gegründet. Sie soll insbesondere in strukturschwachen und ländlichen Regionen Engagement sinnvoll und nachhaltig unterstützen. Zugleich werden mit der Stiftung das vielfältige bürgerschaftliche Engagement und Ehrenamt von rund 30 Millionen Bürgern gewürdigt. Die Stiftung dient auch als bundesweite Anlaufstelle für ehrenamtlich und bürgerschaftlich Engagierte. Sie wird Informationsangebote bündeln, damit engagierte Bürger erprobte Konzepte schnell und unkompliziert einsetzen können. Die ab 2021 mit 30 Millionen Euro pro Jahr finanzierte Stiftung soll zudem bei der Nachwuchsgewinnung unterstützen und Fortbildung anbieten.

➤ [Infos.](#)

INHALT

➤ [Seite 3](#)

Die Hälfte erhält Urlaubsgeld.

Vor allem Firmen mit Tarifvertrag zahlen.

➤ [Seite 4](#)

Pflegende Angehörige stark belastet.

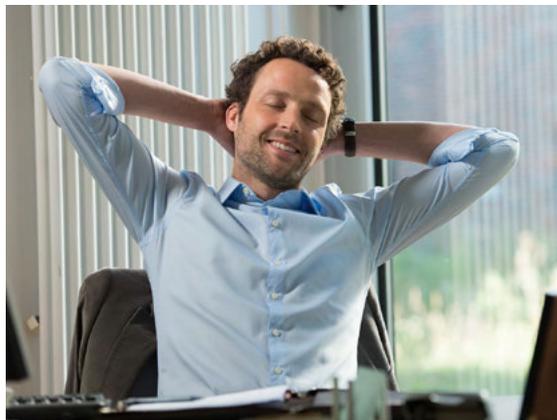
Ein Online-Familiencoach soll ihnen helfen.

Der Sinn macht's

Arbeitnehmer, die ihre Arbeit als sinnstiftend empfinden, fehlen seltener am Arbeitsplatz und haben deutlich weniger arbeitsbedingte gesundheitliche Beschwerden. Im Betrieblichen Gesundheitsmanagement (BGM) spielt die Ressource „Sinn“ allerdings nur eine untergeordnete Rolle. Die Ergebnisse des iga-Barometers 2019 legen jedoch eine intensivere Beschäftigung mit dem Thema nahe. Grundlage des Reports der Initiative Gesundheit und Arbeit (iga) ist eine repräsentative Befragung von rund 2.000 Beschäftigten und Selbstständigen.

Um die Tätigkeit als sinnvoll zu erleben, ist es den Befragten besonders wichtig, „authentisch“ beziehungsweise sie selbst sein zu können. Hier lag auf einer Skala von eins bis sechs die durchschnittliche Zustimmung bei 4,6, gefolgt von „Mein volles Potenzial umsetzen“ (4,4). Auch die „Verbundenheit beziehungsweise Gemeinschaft mit anderen“, der „Service für andere“ und „Zeit zum Nachdenken als auch zum aktiven Tun“ erreichten mit je 4,2 hohe Zustimmung. Das Idealbild von Arbeit ist für die Befragten vor allem dadurch geprägt, dass sie „sorgenfrei von der Arbeit leben können“ (4,6) und sie „eine Balance zwischen Arbeit und Privatleben“ (4,6) finden. Insgesamt würden die Beschäftigten gern ein höheres Maß an Sinn erleben, als es momentan der Fall ist.

Führungskräfte beantworten Fragen zum Sinn der Arbeit durchweg positiver als Beschäftigte ohne Leitungsaufgaben. Die größte Differenz ergibt sich bei der Frage nach



dem Passungsverhältnis zwischen der aktuellen Tätigkeit und den ursprünglichen Wünschen an die Arbeitswelt. Führungskräfte erreichen hier einen Mittelwert von 4,2, Beschäftigte ohne Personalverantwortung von 3,5.

Die Studie zeigt darüber hinaus, dass die Arbeit für die Mehrheit der Befragten einen wichtigen, aber keinen zentralen Stellenwert im Leben einnimmt. Ihnen sind andere Sinnquellen außerhalb der Arbeit und eine Balance zwischen Beruf und Privatleben wichtiger. Demnach scheint es mehrheitlich keine generelle Überidentifizierung mit der Arbeit zu geben, die Gefahren für die Gesundheit birgt, schlussfolgern die Autoren.

Mit dem Schwerpunkt „Sinn und Arbeit“ greift der iga-Report ein Thema auf, das auch die gegenwärtige Diskussion über den Wandel der Arbeitswelt prägt. Denn ohne Sinn, so die Autoren des Reports, werde dieser Wandel nicht

WEBTIPP

Was bleibt netto vom Brutto? Welche Ausgaben hat der Arbeitgeber? Mit dem AOK-Gehaltsrechner lassen sich viele solcher Fragen mit nur wenigen Angaben schnell und einfach beantworten. Die Seite hält jetzt neue Features bereit.

➤ [Link.](#)



funktionieren. Deshalb täten Unternehmen gut daran, sich darauf zu besinnen, wofür sie stehen. Andererseits gehe es um sinnstiftende Arbeit für die Beschäftigten und ihr individuelles Sinnempfinden.

Ansatzpunkte für die Unternehmen ergeben sich auch aus weiteren Ergebnissen: 28 Prozent der Befragten etwa nutzen Qualifizierungsmöglichkeiten nicht, aber 45 Prozent lernen bei ihrer Arbeit etwas Neues dazu. 36 Prozent müssen häufig mehrere Aufgaben gleichzeitig erledigen und nur 35 Prozent können störungsfrei arbeiten.

➤ [Infos.](#)

Geld für die Urlaubskasse

In Deutschland erhalten weniger als die Hälfte (44 Prozent) aller Beschäftigten in der Privatwirtschaft Urlaubsgeld. Zu diesem Ergebnis kommt eine Online-Befragung des Portals Lohnspiegel.de, das vom Wirtschafts- und Sozialwissenschaftlichen Institut (WSI) der Hans-Böckler-Stiftung betreut wird. Dafür wurden die Angaben von mehr als 53.000 Beschäftigten ausgewertet.



Der mit Abstand wichtigste Faktor ist Tarifbindung: So erhalten 71 Prozent der Beschäftigten in tarifgebundenen Unternehmen Urlaubsgeld, gegenüber nur 34 Prozent der Beschäftigten in Unternehmen ohne Tarifvertrag. Während im Osten 32 Prozent der Beschäftigten ein Urlaubsgeld beziehen, sind es im Westen 47 Prozent. Auch erhalten Männer mit 47 Prozent häufiger Urlaubsgeld als Frauen, von denen nur 39 Prozent die Sonderzahlung bekommen.

➤ Infos.



Frauen im Homeoffice

Die Hälfte der Beschäftigten, die in privatwirtschaftlichen Betrieben mit mehr als 50 Mitarbeitern tätig sind und beruflich digitale Technologien nutzen, arbeitete im April oder Mai zumindest zeitweise im Homeoffice. 49 Prozent von ihnen arbeiteten ausschließlich und weitere 27 Prozent überwiegend zu Hause, wie aus der Studie des Instituts für Arbeitsmarkt- und Berufsforschung (IAB) hervorgeht.

Im Jahr 2019 hatten 35 Prozent der Befragten zumindest gelegentlich zu Hause gearbeitet. Infolge der Covid-19-Pandemie nutzten nun rund 20 Prozent derjenigen, die zuvor ausschließlich im Betrieb tätig gewesen waren, zumindest zum Teil auch das Homeoffice. Frauen wechselten mit 28 Prozent häufiger ins häusliche Büro als Männer mit 17 Prozent. 27 Prozent der Befragten waren aufgrund von Corona im April oder Mai in Kurzarbeit.

➤ Infos.

§ BERUFSERFAHRUNG

Wer in einem anderen EU-Mitgliedstaat arbeitet, darf bei der Anrechnung seiner Berufserfahrung im Heimatland nicht benachteiligt werden. Der Europäische Gerichtshof (EuGH) sieht ansonsten die Arbeitnehmerfreizügigkeit gefährdet. Damit gab er einer Lehrerin Recht. Das Land Niedersachsen muss damit die Unterrichtserfahrung, die die Frau 17 Jahre lang in Frankreich gesammelt hatte, anerkennen. Bei ihrer Einstellung waren zunächst nur drei Jahre Berufserfahrung anerkannt worden. Sie bekam wegen dieser Einstufung weniger Gehalt. Konkret geht es um die Auslegung der Arbeitnehmerfreizügigkeit im Vertrag über die Arbeitsweise der Europäischen Union (AEUV). Laut EuGH steht die nationale deutsche Norm, die eine gleichwertige Tätigkeit bei einem Arbeitgeber eines anderen Mitgliedstaates nur im Umfang von drei Jahren berücksichtigt, der im AEUV-Vertrag gewährleisteten Arbeitnehmerfreizügigkeit entgegen. Denn die geringere Einstufung in Niedersachsen halte Arbeitnehmer davon ab, von einem Mitgliedstaat der Europäischen Union in den anderen zu wechseln.

c 710/18



Pflegende Angehörige stark belastet

Jeder vierte pflegende Angehörige ist stark belastet. Das geht aus einer repräsentativen Befragung des Wissenschaftlichen Instituts der AOK (WidO) unter 1.106 pflegenden Angehörigen hervor. Die Auswertung auf Basis eines Fragebogens zu körperlicher Erschöpfung, Lebenszufriedenheit und psychischer Anstrengung ergab für 26 Prozent



der Befragten eine hohe Belastung. Für 43 Prozent wurde eine mittlere Belastung festgestellt, nur bei knapp 31 Prozent der Pflegenden ist sie niedrig. Bei Angehörigen, die Menschen mit Demenz versorgen, zeigt sich eine hohe Belastung sogar bei knapp 37 Prozent der Befragten. Die AOK will ihnen helfen.

Besonders belastet sind laut der Studie Pflegende, die Menschen mit sogenanntem „herausfordernden Verhalten“ betreuen: Bei ihnen steigt der Anteil der Pflegenden mit hoher Belastung auf fast 41 Prozent. „Die Befragungsergebnisse belegen, dass die Pflege eines Familienmitglieds für viele Angehörige sehr anstrengend ist – nicht nur körperlich, sondern auch seelisch“, sagt der Vorstandsvorsitzende des AOK-Bundesverbandes, Martin Litsch. Mit einem neuen Online-Programm wolle die AOK hier eine jederzeit nutzbare Unterstützung anbieten: Der „Familiencoach Pflege“ (www.familiencoach-pflege.de) ist ein kostenloses und für alle Interessierten anonym nutzbares Angebot, das die Psyche von pflegenden Angehörigen stärken und sie vor Überlastung schützen soll.

Mit Hinweisen, Informationen, interaktiven Übungen, mehr als 40 Videos und 14 Audiodateien lernen die Nutzer, wie sie besser mit den seelischen Herausforderungen umgehen können. Ein Fokus liegt dabei auf besonders schwierigen Pflegesituationen in der Betreuung von Menschen mit Demenz oder in der Begleitung von Sterbenden.

➤ **Infos zum Familiencoach Pflege.**



Wie viel Prozent der Arbeitnehmer mit Tarifvertrag erhalten Urlaubsgeld?

➤ **Hier antworten ...**

Die Gewinner werden von der KomPart informiert. Wir verwenden Ihre Daten ausschließlich für die Auslosung des Gewinnspiels. Ihre Daten werden danach vernichtet. Informationen zum Datenschutz finden Sie im Impressum.

GEWINNEN* SIE EINEN 50-EURO-SCHEIN!

Zugestellt per Post.
Einsendeschluss: 17. Juli 2020.

*Die Gewinne sind gesponsert und stammen nicht aus Beitragseinnahmen.

Impressum

Herausgeber:
AOK-Bundesverband GbR
Redaktion und Grafik:
KomPart Verlagsgesellschaft mbH & Co. KG
10178 Berlin, Rosenthaler Str. 31
www.kompart.de

Verantwortlich: Frank Schmidt
Redaktion: Thorsten Severin, Annegret Himrich
Creative Director: Sybilla Weidinger

Fotos: S.1–4: AOK-Markenportal
Grafiken: S.3: iStock.com/elenabs

Informationen zum Datenschutz finden Sie hier:
www.aok-original.de/datenschutz.html

